

# Kriegsfrühling 1916

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448787>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kriegsfrühling 1916

Frühling dämmt durch die Gassen,  
Wo verwegne, schöne Frauen wandeln...  
Menschen müssen teure Leben lassen;  
Dunkle Existenzen dürfen handeln.

Cafehäuser sind voll feiner Leute  
Und im Frühling blüht der holde Schwindel;  
Schieber feilschen um die feige Beute  
Durch Alleen schlendert Diebsgefindel.

Und vom Himmel schaut der alte Vater  
Lächelnd auf dies Pack der Städte...  
Jemandem seufzt ein verliebter Vater:  
Wenn ich jetzt nur auch 'ne Liebste hätte!

Hast du, Frühling, Worte für dies Alles?  
Bangt dir nicht in solchem Jammertale?  
Ehrenwerte Bürger drückt der Dalles.  
Kriegsfrühling nun schon zum zweiten Male!

Und noch immer jauchzen Menschenherzen.  
Ueber's Pflaster rauschen seid'ne Köcke,  
Weinpokale brechen Kriegerschmerzen,  
Und statt Waffen tänzeln schlanke Stöcke.

## Ostereier

Lieber, guter Osterhas,  
Lege Eier in das Gras,  
Schöne, bunte Ostereier  
Für Herrn Schulze und Herrn Meyer!

Was jedoch von deinen Wünschen  
Jetzt vor allem wir uns wünschten —  
Abra, 'dabra, eins, zwei, drei! —  
Wär' das große Friedensei.  
Dieses — lasse dich bewegen —  
Solltest du vor allem legen;  
Ja, das lege uns vor allen...  
Doch sorgfältig lass' es fallen  
Auf 'nen linden Haufen Heu,  
Sonst geht's wiederum entzwei,  
Und es mehrt des Krieges Brei  
Das kapute Friedensei.

Zweitens, lieber Osterhas,  
Merke, bitte, dir jetzt das:  
Lege in das Schweizernes  
Uns ein Ei, graniten fest,  
Das sich nicht zerbrechen läßt.  
Mit dem Ei, so fest wie Stein,  
Lüpfen wir den Demagogen,  
Die am falschen Ende zogen,  
Ihre dicken Schädel ein.  
Allen Giftlern und Ferkeln,  
Allen Wühlern, Nörglern, Hehern,  
Lüpfen wir mit diesem Ei  
Ihren Querkopf dann entzwei,  
Auf daß Kuh' im Lande sei.

Drittens, lieber Osterhas,  
Leg' ein gold'nes Ei ins Gras —  
Daß es nicht zu winzig sei,  
Leg' es als ein Straußenei;  
Doch du mußt es gut verstecken,  
Daß es niemand kann entdecken;  
Denn sonst gibt's um dieses Ei  
Ein gewaltiges Geschrei  
Und es bricht mit Hieb und Stoß  
Noch ein neuer Krieg dann los...  
Weißt du, was das beste wäre,  
Tue mir doch an die Ehre:  
Lege du in meinen Schoß  
Dieses Gold-Ei, rund und groß,  
Schenkst du mir ein solches Ei,  
Dank' ich dir's mit „Juch! Juchhei!“  
Und mit einem Streuden-Kops  
Als dein Johann Jakob

Jobs



Ich bin der Däfler Schreyer  
Und finde es interessant,  
Daß die Herren Bryner und Meyer  
So nahe sind verwandt.

Daß einer des andern Schwager  
Der Schwager des andern ist,  
Und jeder in besonderem Lager  
Im Großen Stadtrat sitzt!

Nun soll das sein verboten  
Durch irgend ein Reglement.  
Das nun wird aufgeboten,  
Früher hat's niemand gekent!

Weil es sich nun aber hat gefügt,  
Daß Einigkeit im Lande ist —  
Dem Breißinn es hat beliebt,  
Dem Seinde zu reichen die Hand —

So meint' ich, laßt es doch bleiben,  
Laßt keine Rekurse zu —  
„Die Schwäger sollen sich lassen  
Und alles hat seine Kuh!“ J. B. M.

## Vorsichtige!

„Julie, kokettiere heut' nicht wieder mit  
dem dicken Solomon; du weißt ja, liebes  
Brauchen, wie sich mein Chef dann darüber  
ärger!“

„Also recht, Herr Klinger, ich geb' Ihnen  
heute Abend ein Rendez-vous, aber daß  
unser Prinzipal davon nichts erfährt —  
Sie wissen ja, wie eifersüchtig der ist.“

„Aber, Bräulein Irma, Sie können  
ganz ruhig sein; doch ich bitte Sie, lassen  
Sie auch die Prinzipalin nichts merken,  
denn die wäre dann imstande, mir die  
Augen auszukratzen.“

Sranz Wagner

## Einige Ratschläge

### zur Verhütung von Fliegerüberfällen

1. Erstellen senkrechter Stacheldrahtverhaue auf 3000 Meter Höhe.
2. Permanente Bestreichung der Grenzluftgebiete mit Maschinengewehr- und Abwehrgeschütz-Feuer.
3. Nefzförmige Beleuchtung des neutralen Gebietes mit elektrischen Bogenlampen in Abständen von vier zu vier Meter.
4. Anstrich der verschiedenen Staatsgebiete mit verschiedenen Farben wie auf den Landkarten.
5. Markieren der Grenze durch Sesselballons Mann an Mann (bei Nacht beleuchtet).
6. Ausrüstung der Flieger mit Gipsreliefs der Grenzgebiete im Maßstab 1 : 2.

21015 Ehrlich

## Zwiel!

„Warum bist du so traurig, Ida?“  
„Weil ich auf meinen Freund böse bin.“  
„Wie so?“  
„Er behandelt mich wie einen Hund!“  
„Schlägt er dich etwa?“  
„Ach nein — aber er verlangt, daß ich  
nur ihm treu sein soll!“

Sranz Wagner

## Aphorisma

Das Talent ist an das Individuum gebunden,  
die Dummheit aber sucht sich von ihm abzulösen.

Hermann Straehl



Srau Stadtrichter: Und?  
's Neuf?

Herr Seufi: Wäst mürkli  
nüt. Weder daß d' Bräulein  
ä chli stach abgchlage  
händ, ä schint's bin eus.

Srau Stadtrichter: Chumme  
nüd nahe und säb chum i.

Herr Seufi: Hä, Sie werded's  
mol vernah ha: do's  
Ziffelrangers Eldira?

Srau Stadtrichter: I hä  
mr's halben ibildet, Sie  
müesid öppis giftigs  
Zpeugle ha wege dere  
Berlobig und säb hä mr's.

Herr Seufi: Hä ja, det vor em  
Chrieg heft sie ja chönen  
en Brokerist ha, en Maa, daß  
's helst „Jhr“, und da hä  
ihri Ziffelrangermame gfeit:  
Welt ä, daß mr müesid; ä so  
dia sie's na ha, wenn all  
Chromer ipackt händ und säb  
cha sie's — und leh nehmed  
f en Kundiktör.

Srau Stadtrichter: Jä und leh?  
Das sind ä Lüt?

Herr Seufi: Vorher scho gfi;  
aber i meine nu, derig, wo  
vorane d' Maselöcher höher  
treit händ weder dä Zeckelrand,  
werded leh so zahm, daß  
's eim uf d' Band ueflügid, mr  
müesid ehne nüd ämal piffe.

Srau Stadtrichter: Sie tüpfed  
mi nüd, Sie, Sie, Sie —

Herr Seufi: Nu en Moment,  
es tuet nüd meh, Srä  
Stadtrichter, Jhri zwo Töchtere  
wärid scho ebigs lang und dr  
rechte Tecki une, wenn ander  
Sache dr Uschlag gäbid  
weder d' Kappe.

Srau Stadtrichter: Sie händ  
aber au, und säb händ's.

Herr Seufi: Sie umarmtid  
aber glaubi glich lieber  
öppis Wärmers weder ä  
sturzblächeni Treforchiste.

Srau Stadtrichter: Das geht  
Sie en D-Lei a und säb  
gah't's ä Sie.

Herr Seufi: Ich mag ehne  
's gunne, daß 's na em  
Chrieg en anderi Ornig  
git i dene Sache: Jch  
heißt's dann nu na: Was  
mein't, Heiri? Gfallet  
mr denand? — und dann  
git's Churzschluß, Stadtrichter  
hi oder her.

Srau Stadtrichter: Sie, Sie,  
Sie usgfd... —

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz, **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken, KEFOL vertragen.